

Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire
suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **24=44 (1878)**

Heft 43

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-95380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

abermals eine recht interessante größere Übung auf dem hiesigen Übungsplatz ausgeführt. Da seine Aufgaben bekanntlich sich im Wesentlichen auf den Feldeisenbahnbau beziehen, so gehört zu denselben auch der Kriegseseisenbahnbrückenbau. Es handelte sich daher um die Herstellung einer großen Kriegsbrücke. Dieselbe wurde über eine etwa 80 m lange und 20 m tiefe Thalsenkung geschlagen und bestand in ihren Haupttheilen in einer sogenannten hölzernen Gitterbrücke, welche nach ihrer Vollendung, um ihre Tragfähigkeit zu erproben, mit dem in Kanonenrohren bestehenden, auf einem Lomry ruhenden Kolossalgewicht von 600 Centnern (30,000 Kgr.) belastet wurde. Das Aufstellen eines riesigen sogenannten amerikanischen Bockes, das Einrammen der stärksten Stämme mehrere Meter tief in die Erde, das in militärischer Ordnung vollführte Heranschaffen von Material, Schienen und Schwellen, bot ein derartiges Interesse, daß sich ein zahlreiches Publikum zu diesem militärischen Schauspiel eingefunden hatte. Während nun die eine Compagnie des Eisenbahnregiments eine derartige Brücke baute, war eine zweite damit beschäftigt, eine ähnliche Brücke wieder abzubauen; eine dritte Compagnie arbeitete gleichzeitig in der Tiefe an einem Tunnelbau, eine vierte übte die Legung von Schienen-Geleisen, eine fünfte Oberbau, eine sechste Telegraphenbau zc., während die Handwerker, die Schmiede, Stellmacher, Zimmerleute des Regiments in der Nähe das nöthige Material herstellten. Die Arbeitszeitdauer währte täglich von 7—11 Uhr Vormittags.

In Folge mehrfacher auf den Schießständen vorgekommener Unfälle beginnt sich bei uns die Aufmerksamkeit auf die elektrische Scheibe Ihres Landsmannes, des Schlossermeisters Mantelrietter, zu lenken; allerdings dürfte der verhältnißmäßig hohe Preis derselben einer allseitigen Einführung vorläufig noch hindernd im Wege stehen.
Sy.

Betrachtungen über den Truppenzusammenzug der II. Division und der 5. Infanterie-Brigade zwischen Freiburg und Bern vom 15. bis 20. September.

(Fortsetzung.)

Der Uebergang über die Sense am 17. September.

Es ist für uns nicht ganz leicht, über die Gefechtsübung der II. Division am 17. September militärische, auf die Anlage der Übung Bezug nehmende Betrachtungen anzustellen, weil wir weder die ausgegebene Spezialidee, noch die Disposition für den Fluß-Uebergang kennen. Und doch ist es zur Beurtheilung der Übung erste, unumgänglich notwendige Bedingung, zu wissen, in welchem Verhältniß sich die Avantgarden-Division zum Gros der Armee befindet, auf welchen Straßen letztere im Anmarsche ist, wie weit die Köten ihrer Colonnen noch von der Reserve der Avantgarde entfernt sind, wie lange daher letztere eventuell Widerstand zu

leisten hat, ehe sie auf deren Erscheinen rechnen kann.

Wir müssen mithin „von unserem Standpunkte aus“ nolens volens die Gefechtsübung am 17. September als von einer isolirten Division ausgeführt betrachten und den nämlichen Standpunkt auch für die Übungen am 18. und 19. September beibehalten, da wir an diesen Tagen ebenso wenig wie am 17. über die Supposition der Generalidee, d. h. über das Verhältniß der Avantgarden-Division zur nachrückenden Hauptarmee, etwas in Erfahrung zu bringen vermochten, wohl aber Einsicht in die Dispositionen der Division hatten.

Der Feind, — etwa in gleicher Stärke, wie die Avantgarden-Division und markirt durch das Bataillon 24, die Batterie 12 und eine Abtheilung Dragoner — stand hinter der Saane und Sense und hatte, wie die bernischen Truppen am 3. März 1798, die Uebergangspunkte Gümnenen, Laupen und Neueneck besetzt, die Haupt-Aufmerksamkeit seinem rechten Flügel bei Gümnenen, Gammen und Laupen zuwendend.

Die Details seiner Aufstellung sind uns unbekannt geblieben, kommen aber auch für unsere nur oberflächliche Darstellung der Gefechtsübung nicht weiter in Betracht. Von Wichtigkeit ist nur der Umstand, daß Neueneck relativ schwach besetzt war.

Im Allgemeinen wurde eine Wiederholung des französischen Angriffes von 1798 ausgeführt. Brune, mit seinem rechten Flügel in und bei Freiburg, mit dem linken in Murten und Umgegend stehend, ließ gegen Gümnenen und Laupen demonstrieren und richtete den wahren Angriff von Freiburg aus gegen Neueneck. Die Avantgarden-Division des Oberst Lecomte beschäftigte gleichfalls den Gegner bei Gammen und Laupen mit schwachen Kräften und drang mit dem Gros überraschend gegen die Sense-Linie auf Neueneck und Flamatt vor. Dieser Rechtsabmarsch der Division aus ihren Kantonnements wurde schon am frühen Morgen unter dem Schleier des größten Theiles der dem Oberstlieut. Bovet unterstellten Avantgarde (vom Tage vorher) angetreten, welche, nachdem sie das Bataillon 22 an die Colonne des linken Flügels (das 7. Infanterie-Regiment) abgegeben hatte, nunmehr in das Verhältniß eines linken Seitendetachements zur Division trat. Nicht lange dauerte es, als aus dieser Gegend Kanonenschüsse erschallten und den Contact des Detachements mit dem Gegner kund thaten.

Das Herüberziehen der Division auf das rechte Saane-Ufer über die Brücke von Schiffenen erfolgte in isolirt marschirenden Abtheilungen. Hier hätte sich eine prächtige Gelegenheit zum Marsch der Division, etwa aus der Rendez-vous-Stellung bei Gurmels, und zur Entwicklung zum Gefecht gegen Neueneck und Flamatt geboten. Der Uebergang der Division in vereinzelt Abtheilungen auf das rechte Saane-Ufer war zum mindesten „gewagt“ und konnte Angesichts eines thätigen und energischen Gegners leicht üble Folgen haben.

Wir trafen zunächst, etwa um 7 $\frac{1}{2}$ Uhr, in Gur-

mels ein Bataillon der IV. Brigade, welche mit ihren 4 Bataillonen (19, 20, 21 und 22) demnächst aus einer Rendez-vous-Stellung auf dem Plateau „Chapouille“ (südblich oberhalb Gurmels) abmarschirte. Weiterhin bei Klein-Gurmels standen die Batterien 9 und 10 zum Uebergang über die Schifferner Brücke bereit. Das 6. Regiment der III. Brigade, von Cormerod, Courtion und Cournillens kommend, hatte 8¼ Uhr Buntels (auf dem rechten Saane-Ufer) erreicht, und die unter die Befehle des Oberst-Brigadier Bonnard gestellte Avantgarde (das 5. Infanterie-Regiment, die Batterien 7 und 8 und die Sappeur-Compagnie) stand um 9¼ Uhr mit der Reserve (dem Bataillon 15) in Bodenholz (unmittelbar östlich oberhalb Richterwyl), mit dem Gros (dem Bataillon 14, der Batterie 8 und 2 Zügen der Batterie 7) im Staffelsholz (in der Mitte zwischen Utwyl und Wünnewyl) und mit der Vorhut (Bataillon 13, 1 Zug der Batterie 7 und die Sappeur-Compagnie unter dem Befehle des Divisions-Ingenieurs Oberstlieutenant Lochmann) um 10 Uhr in Wünnewyl. Die Dragoner-Schwadronen 4 und 5 ekclairirten selbstständig das Terrain vorwärts bis an die Sense.

Die Marschordnung der Division wäre hiernach also gewesen:

2 Dragoner-Schwadronen, selbstständig vor der Front.

Vorhut:

- 1 Bataillon (13 des 5. Regiments).
- 1 Zug Artillerie (der Batterie 7).
- 1 Sappeur-Compagnie.

Reserve der Vorhut:

- 1 Bataillon (14 des 5. Regiments).
- 2 Züge Artillerie (der Batterie 7).
- 1 Batterie (Nr. 8).
- 1 Bataillon (15 des 5. Regiments).

Gros der Armee-Division:

- 3 Bataillone (des 6. Regiments).
- 2 Batterien (9 und 10).
- 5 Bataillone (das 7. Regiment, Bataillon 22 des 8. Regiments und das Schützenbataillon).

An dieser Marschordnung, die wir aus den Orts- und Zeit-Verhältnissen der von uns zwischen Gurmels und Wünnewyl angetroffenen Abtheilungen der Division combinirt haben, würde — falls sie richtig wäre — zunächst auffallen, daß die Artillerie zu sehr in die Infanterie eingeschachtelt war.

Die Division marschirte mit einem ganz bestimmt ausgesprochenen Gefechtszweck — die Forcirung der Sense-Linie — und war sich bewußt, die Artillerie des Gegners auf den jenseitigen Uferhöhen zu finden. Es mußte daher schon die Artillerie im einleitenden Gefechte der Vorhut mit genügender Kraft auftreten und zwar, bevor die Aktion der Infanterie begann. Wohl sind ganz richtig der Vorhut 2 Batterien zugetheilt. Warum sie aber in die Reserve verweilen und nicht an die Tête, unmittelbar hinter das Bataillon 13 nehmen? Der hierher disponirte Zug konnte keine Wirkung haben und hat auch keine gehabt. Die übrige Artillerie der Division war aber viel zu weit entfernt, um rechtzeitig in Masse

vereinigt, gegen die feindliche Stellung wirken und den Infanterie-Angriff kräftig vorbereiten zu können. Wir hätten — in Anbetracht des speziellen Gefechtszweckes der Avantgarden-Division — unbedenklich eine Batterie hinter dem Bataillon 13 und die drei anderen Batterien in der Reserve der Vorhut hinter dem Bataillon 14 marschiren lassen. Gefahr für die Artillerie war so leicht nicht zu befürchten; sollte sie aber, wie es wünschenswerth gewesen wäre, den Aufmarsch und die Entwicklung der Infanterie wirksam decken — welches, wie wir sehen werden, sie nicht gethan hat — und deren Angriff, d. h. den Abstieg in's Thal, in möglichst kurzer Zeit ermöglichen — und auf diese „möglichst kurze Zeit“ kam es bei Forcirung der Sense-Uebergänge wiederum sehr an, wollte man überraschend auftreten und dem Gegner keine Zeit zur Heranziehung von Verstärkungen lassen — so mußte man die gesammte Artillerie der Division unbedingt an die Tête bringen, selbst auf die Gefahr hin, sie im ersten Gefechtsmoment vielleicht noch mangelhaft durch die anderen Waffen (2 Bataillone und 2 Schwadronen) gegen einen etwaigen Angriff des Feindes decken zu können. Ein solches Vorgehen der Artillerie bedingt gewiß Kühnheit und Selbstvertrauen, man darf es aber in speziellen Fällen beanspruchen. Im vorliegenden Falle würden die 4 mit der Vorhut vorgehenden Batterien der Division den artilleristischen Kampf mit allem Nachdruck geführt und den schwachen Gegner vernichtet haben, noch ehe sich das Gros der Infanterie zum Angriff entwickelt hätte.

Um 10¼ Uhr setzte sich der Oberstlieutenant Lochmann von Wünnewyl aus mit der Vorhut auf den beiden Straßen über Balsingen (rechts) und Bagewyl (links) gegen Neueneck und Flammatt langsam und vorsichtig in Bewegung. Auf letzterer Straße folgten das Bataillon 14 und die beiden Batterien.

Von der auf dem jenseitigen (rechten) Ufer der Sense östlich des Dorfes Neueneck liegenden Denkmal-Höhe gesehen, scheint der Abstieg der in's Thal vordringenden Infanterie — Dank der die Höhen des linken Ufers fast ganz bedeckenden ausgebreiteten Waldungen — ziemlich gedeckt und ungesehen ausgeführt werden zu können, mit Ausnahme des oberen Theils des Hanges des Plateaus, welcher offen ist und keine Deckung gegen das Artilleriefeuer von den Höhen des rechten Ufers gewährt. Auf diesem oberen, sanften Plateau-Hange erschienen etwa 11½ Uhr die Infanterie-Colonnen der Avantgarde und konnten, da sie von der dicht hinter der Denkmal-Höhe verdeckt haltenden feindlichen Batterie nicht bemerkt wurden, ungehindert und ohne Verlust den schützenden Wald des steiler abfallenden Hanges erreichen. Erst als so ziemlich die ganze Avantgarde geborgen war, glaubte die Batterie doch auffahren und der Infanterie einige wirkungslose Schüsse in den Wald nachschicken zu müssen.

Um 12 Uhr 20 Minuten gelangte nunmehr auch die Artillerie der Avantgarde in Thätigkeit. Die beiden Batterien nahmen Position hinter der Crête des Kreuzhölzliackers und feuerten auf 11—1200

Meter gegen die Batterie beim Denkmal. Ihnen gesellten sich später die Batterien des Gros zu, welche, die eine an der Bohmatte (neben der Straße Bagewyl-Neueneck), die andere darüber am Straßacker, aufzuziehen und dasselbe Object beschossen. Diesem vernichtenden Kreuzfeuer von 4 Batterien konnte die feindliche Batterie nicht Stand halten. Nachdem sie ihm bis 12 Uhr 50 Minuten getrotzt hatte, fuhr sie ab, um später noch einmal weiter zurück Aufstellung zu nehmen, eine Thätigkeit, der wir — will man der Artillerie-Wirkung beim Manöver einmal Gerechtigkeit widerfahren lassen — keine Bedeutung mehr beizulegen vermögen. Was wäre aber aus der Infanterie der Avantgarde geworden, wenn die feindliche Batterie am Denkmale besser aufpaßte und die eigne Artillerie nicht zur Hand war, ihr das Handwerk zu legen? Zum mindesten wäre der Angriff in's Stocken gerathen und viel Zeit verloren!

Den Angriff der Infanterie auf Neueneck und Flammatt können wir nur so schildern, wie er sich uns, von der Denkmals-Höhe aus gesehen, darstellte. Wie gesagt, wir hatten keine Kenntniß von der dazu ausgegebenen Disposition und haben daher auch kein Verständniß für die im Ernstfalle wohl ziemlich „gemagte“ und zum mindesten sehr schwierig auszuführende Bewegung der Avantgarde, welche im steten Gefecht, nachdem sie bei Neueneck und Flammatt gedeckt in's Thal hinabgestiegen war, längs des Flußufers aufwärts Terrain zu gewinnen suchte. Ein solches „Ziehen“ ist immer gefährlich und mit Verlusten verbunden; man sucht daher es so viel als möglich zu vermeiden und das Terraingewinnen zur Seite, d. h. die Umfassung des Gegners, durch Truppen außerhalb des feindlichen Infanteriefeuers zu erreichen. Zum Angriff auf Neueneck standen 3 Bataillone der Avantgarde mit dem folgenden 6. Infanterie-Regimente bereit, und die noch disponiblen 5 Bataillone konnten, wenn es sein sollte, ganz gedeckt in die Gegend von Thörisshaus gelangen.

Kurz vor 1 Uhr setzte sich die Avantgarde in den Besitz des linken Senseufers bei Neueneck und Flammatt und zog sich dann in lebhaftem Tirailleurs-Gefecht nach rechts dem Flusse entlang, um der IV. Brigade, welcher die Ehre des Tages, der Angriff auf Neueneck, zugebracht war, Platz zu machen. Das Bataillon 13 besetzte Flammatt, die Bataillone 14 und 15 setzten die Bewegung aber noch weiter, bis in die Gegend von Thörisshaus, fort und suchten hier die Sense zu überschreiten. Die 3 Bataillone des 6. Regiments wurden über Flammatt gegen die Flammatter Brücke dirigirt und schoben sich auf diese Weise zwischen die Bataillone der Avantgarde ein, den Zusammenhang des 5. Regiments zerreißen. Zwei Bataillone des Regiments überschritten die Sense auf einer Furth und erstiegen die gegenüberliegenden Höhen, während das 3. Bataillon die zerstörte Brücke wieder herstellte und besetzt hielt. Dies ereignete sich etwa um 2 Uhr.

Der Hauptangriff auf die Höhen von Neueneck wurde um die nämliche Zeit von der IV. Brigade

und dem Schützenbataillon in folgender Weise ausgeführt:

Das Bataillon 19 ging gegen die steinerne Sense-Brücke vor, nahm sie, und drang in's Dorf ein. Das Schützenbataillon passirte dann ebenfalls die Brücke und dehnte sich nach links aus zum umfassenden Angriff gegen die vorliegende Höhe. Das Bataillon 21 war aber bestimmt, die eigentliche Umgehung der Position von Neueneck auszuführen, und drang, nachdem es die Sense Freiburghaus gegenüber überschritten hatte, in der Richtung auf Brüggelbach vor, um den Feind von hier im Rücken zu fassen. Die Bataillone 20 und 22 endlich bildeten die Reserve dieses Angriffes auf dem linken Flußufer.

Gegen 3 Uhr erscholl plötzlich Kanonendonner aus der Gegend von Thörisshaus. Der Feind hatte hier, wahrscheinlich gegen die Bataillone 14 und 15 der Avantgarde, ziemlich isolirt eine Batterie aufgeföhrt, gegen welche vom Chef des Stabes der Division die auf dem äußersten rechten Flügel befindlichen Dragoner dirigirt wurden. Bald darauf wurde aber Waffenruhe geblasen, so daß die beabsichtigte Attaque wohl nicht mehr zur Ausführung gekommen ist.

Wir sehen jetzt, nachdem die Sense-Linie an 4 Stellen, bei Thörisshaus, bei der Flammatter Brücke, bei Neueneck und Freiburghaus gegenüber, forcirt ist, die Division, abgesehen von dem auf dem linken Saanenufer demonstrierenden Seitenbataillon des Oberlieut. Bovet von 1 Bataillon und 1 Batterie, in der Stärke von 11 Bataillonen, 4 Batterien und 2 Schwadronen auf eine Strecke von ca. 4 Kilometer (Unter-Stuck bei Thörisshaus bis Hofstuden bei Neueneck) vertheilt. 8 Bataillone sind im Laufe des Gefechts engagirt (3 bei Neueneck, 1 bei Flammatt, 2 an den Höhen nördlich der Flammatter Brücke und 2 am rechten Senseufer Thörisshaus gegenüber) und nur 3 blieben intact (2 bei Neueneck, 1 an der Flammatter Brücke).

Wir erlauben uns über diese große Ausdehnung der Avantgarden-Division keine Bemerkung, denn sie kann nicht allein gerechtfertigt, sondern sogar geboten sein durch die uns unbekannt gebliebenen Verhältnisse der nachfolgenden Hauptarmee. — Die Division, als isolirt vorrückende betrachtet, durfte sich aber nie so weit ausdehnen und sich vor Allem nicht so sehr von Reserven entblößen, als es — wie gesagt — eine Avantgarden-Division nicht allein thun kann, sondern oft auch muß.

Wie war im vorliegenden Falle — um unsere Betrachtung auf die isolirte Division anzustellen — die auseinandergerissene Division im Stande, einen von herbeigeeilten, überlegenen und frischen Kräften des Feindes unternommenen Offensivstoß — z. B. über Freiburghaus und die Furth der Sense gegen Wünnemyl und die Freiburger Straße — mit Erfolg zurückzuweisen, da die Mehrzahl ihrer Truppen von dem langen Marsche und aufreibenden Gefechte bereits müde gemacht war? Nur 2 intacte Bataillone hatte der Divisionär zur Stelle, um einen Stoß frischer feindlicher Kräfte zu pariren.

Wir hätten daher — natürlich immer in der Voraussetzung, die Division fecht isolirt — einer Angriffsdisposition für die Forcierung der Senseslinie den Vorzug gegeben, welche ihre ganze Aufmerksamkeit dem Durchbruchspunkte Neuenack zuwendete. Gegen den von der IV. Brigade ausgeführten Angriff auf Neuenack ist in der That nichts einzuwenden, und namentlich hat die Umgehung des feindlichen rechten Flügels über Freiburghaus gewiß viel zum Erfolge beigetragen, allein wir würden diesen Angriff der Avantgarde und dem folgenden 6. Regimente (von letzterem 1 Bataillon zur Demonstration gegen die Klamatter Brücke detachirt) übertragen und aus den 5 Bataillonen der IV. Brigade eine in unmittelbarer Nähe des Haupt-Gefechtsfeldes leicht verdeckt aufzustellende Reserve gebildet haben. Diese Reserve — einzig und allein vom Oberst-Divisionär nach dem Gange des Gefechts dirigirt — sollte theils den Zweck haben, sich an der Offensive zu theilnehmen, um an dem betreffenden Punkte den momentanen Ausschlag zu geben, oder bei einer ungünstigen Wendung rasch das Gleichgewicht wieder herzustellen, theils aber auch der vorderen Linie, wenn diese nicht mehr die Kraft in sich hatte, zu widerstehen, als fester Rückhalt zu dienen, an welchem der Offensivstoß des Feindes zerschelle.

Dringt eine Neuenack mit überlegenen Kräften angreifende Division daselbst durch, so öffnet sie sich damit zugleich den Weg über Thörischhaus. Erleidet sie aber — in Folge der Zersplitterung ihrer Kraft — bei Neuenack einen Mißerfolg, so wird dadurch die Verbindung mit Freiburg bedroht und ein etwaiger Erfolg bei der Klamatter Brücke und bei Thörischhaus kann nicht ausgebeutet werden.

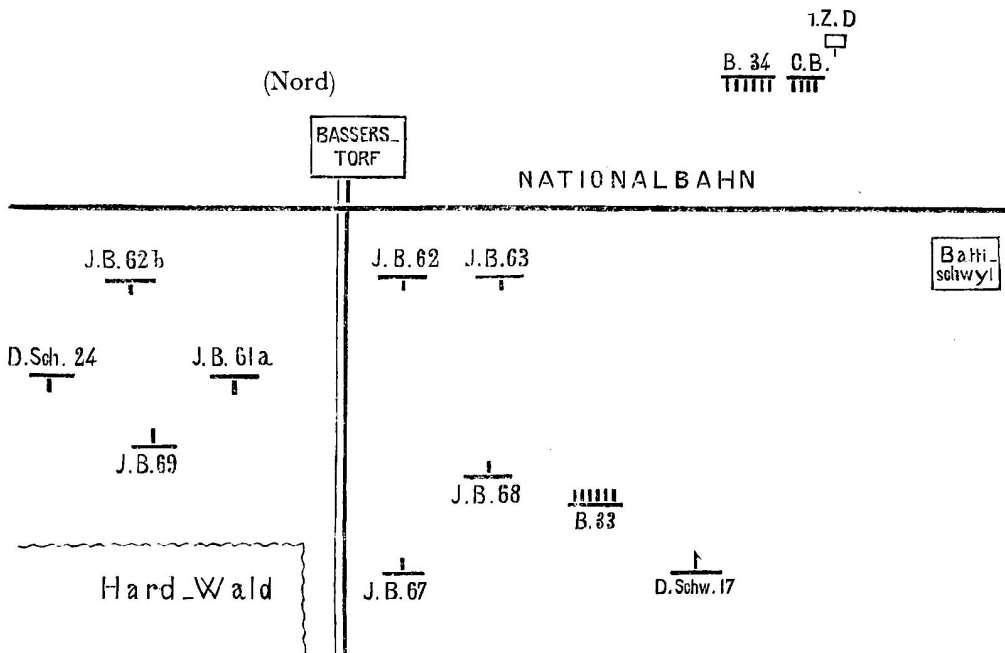
Wir halten es daher — bei dieser Gelegenheit, wie immer — mit dem Principe — ohne dem ersten Angriff die nothwendige Kraft entziehen zu wollen — eine möglichst starke Reserve für Offensiv-, wie Defensiv-Zwecke in der Hand zu behalten, daher

das eigentliche Angriffsfeld auf kleinen Raum zu beschränken, hier aber um so kraftvoller aufzutreten. Den Feind veranlassen, viel Truppen auszugeben, selbst aber eine weise Oekonomie beobachten, um den letzten Trumpf auszuspielen zu können, das soll das Resultat einer guten Gefechts-Disposition sein.
(Fortsetzung folgt.)

Die Gefechtsübungen bei Basserstorf und Brütten am 23. und 24. September 1878.

(Fortsetzung.)

Am 24. September sollte die Gefechtsübung zwischen Breite und Brütten beginnen. Das Terrain, von dem Eichwäldli zwischen Mürens Dorf und Breite angefangen, ist eine bis in die Nähe von Brütten sanft ansteigende unbedeckte Ebene, die sich erst gegen das genannte Dorf etwas stärker erhebt. Mitten in dieser Ebene liegt das Dorf Breite, welches mit einigen Gärten und Obstbäumen umgeben ist. In südöstlicher Richtung, circa 200 Meter von dem Ort entfernt, an dem Weg nach Hackab liegt eine kleine Kapelle. Die Winterthurer Straße von ihrem Austritt aus dem nach Mürens Dorf führenden Walddefilee geht in nordöstlicher Richtung und wird ziemlich parallel von ausgedehnten Strecken Nadel- und Laubholzwald begleitet. Kurz bevor sich der Weg nach Brütten in nördlicher Richtung von der Winterthurer Straße abzweigt, treten die Wälder auf circa 300 und 400 Meter an die genannte Straße heran, so daß die Ebene sich auf 600 bis 700 Meter verengt. Diese Stellung erlaubt einem kleinern Corps die beiden Flügel an schwer zu passirende Hindernisse anzulehnen. Um sich hier bis zum Eintreffen der Verstärkungen halten zu können, sollte laut Anordnung vom Ostcorps diese Stellung am 23. Abends durch Jägergräben, die sich von einem der Flügelstützpunkte zum andern längs der Front hinzogen und eine eingeschnittene Batterie südlich der Winterthurer Straße verstärkt werden.



Gefechtsübung bei Basserstorf am 24. September. 10 Uhr Morgens.